

Vom Wahnsinn der Normalität oder Woher kommt das Böse?

Versuch einer tiefenpsychologischen Spurensuche

- Die Grundthese des Psychoanalytikers Arno Gruen (1923 - 2015): Wo Innen- und Aussenwelt auseinanderfallen, bleiben Verantwortung und Menschlichkeit auf der Strecke.
- **Autonomie** bedeutet nach Gruen, im Einklang mit seinen Bedürfnissen und Gefühlen zu leben. **Echte Gefühle** stammen aus den primären Erlebnissen von Schmerz und Freude im Austausch mit der Mutter.
- Ist die Erziehung zu sehr auf **Gehorsam** ausgerichtet, geht die Autonomie verloren. Es entsteht eine **innere Spaltung**. Ein solch aussengesteuerter Mensch entwickelt **Selbsthass** und **Selbstverachtung**. Damit diese nicht selbst erlebt werden müssen, werden sie nach aussen projiziert: die Geburt der **Destruktivität**. ‚Liebe‘ muss durch Leistung erkaufte werden.
- „**Gut und Böse** entscheiden sich nicht im Verkehr der Menschen untereinander, sondern ausschliesslich im **Umgang des Menschen mit sich selbst**.“ Jakob Wassermann in seinem Roman ‚Der Fall Maurizius‘.
- Die **Gier nach Macht** und die Selbstverachtung haben die gleichen Wurzeln: der Verlust des autonomen Selbst.
- **Aussengesteuerte** Menschen funktionieren nach der unausgesprochenen Abmachung: „Ich ergebe mich, um mich deiner Macht anzuschliessen.“ Zur eigenen Erleichterung brauchen sie **äussere Feinde**.
- **Echte Stärke** liegt in der Fähigkeit, seelische Schmerzen und Unsicherheit zu ertragen.
- **Schuldgefühle** sind nach Gruen die erste Waffe gegen Autonomie.
- **Mordlust** kompensiert eigene **Lebensunsicherheit**: My Lai im Vietnam-Krieg im März 1968.

Literatur:

- Gruen, Arno. Der Wahnsinn der Normalität. Realismus als Krankheit: eine Theorie der menschlichen Destruktivität. dtv München 2021.